

Im Kampf um höhere Arbeitsproduktivität nach den Erkenntnissen des dialektischen Materialismus handeln

Im VEB Leunawerke „Walter Ulbricht“ hat die Parteiorganisation beachtliche Fortschritte bei der Klärung der Grundfragen der Politik der Partei erzielt, vor allem unter den Arbeitern. Sie wurden möglich durch beharrliche, prinzipielle Auseinandersetzungen mit falschen und feindlichen Auffassungen. Diese ideologisch-politischen Erfolge widerspiegeln sich nicht zuletzt in der Erfüllung und Übererfüllung unserer Pläne.

In der politischen Führung ließ sich die Kreisleitung besonders in den letzten sechs Monaten von den Erkenntnissen des dialektischen Materialismus und von der Lehre Lenins leiten, daß „die Arbeitsproduktivität ... in letzter Instanz das Allerwichtigste, das Ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung“ ist. Lenin lehrt uns, daß der Kapitalismus nur dann endgültig besiegt werden kann, wenn „der Sozialismus eine neue, weit höhere Arbeitsproduktivität schafft“.

Und hier, im Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, stoßen wir auf ein entscheidendes Problem in der sozialistischen Erziehung der Arbeiter und aller Werktätigen: Wir müssen jeden davon überzeugen, daß er im sozialistischen Staat seinen persönlichen Interessen am besten dadurch dient, wenn er den Forderungen der sozialistischen Gesellschaft nach besten Kräften nachkommt. Wollen wir mehr Waren haben, müssen wir mehr produzieren, wollen wir billigere Waren haben, müssen wir in gleicher Zeit mit gleichem Arbeitsaufwand mehr Produkte herstellen, also unsere Arbeitsproduktivität steigern.

Aber offensichtlich treten bei vielen Werktätigen immer noch Widersprüche auf zwischen ihren persönlichen und den gesellschaftlichen Interessen, weil sie den Zusammenhang noch nicht verstehen. Wie äußern sich solche Widersprüche bei uns im Betrieb? Es gibt Kollegen, die ihre persönlichen Vorteile über die Interessen der Gesellschaft stellen, die versuchen, so viel wie möglich für sich zu bekommen, ohne entsprechend dafür zu arbeiten. Obwohl der Kollege Werlich aus dem Elektrobetrieb beispielsweise seine Norm mit 174 Prozent erfüllt, war er bis vor zwei Monaten nicht bereit gewesen, auf den Lohnminderungs-ausgleich, den er seit Einführung der 45-Stunden-Woche erhielt, zu verzichten.

Es galt also und gilt den Widerspruch zwischen den persönlichen Interessen des einzelnen und denen der Gesellschaft zu lösen. Er ist nur durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu beseitigen. In den wöchentlichen Beratungen mit den Sekretären der Grundorganisationen, sowie auf Aktivtagungen und Mitgliederversammlungen stellte das Büro der Kreisleitung dieses Problem immer wieder in den Mittelpunkt der Beratungen. Die Genossen wurden darauf orientiert, daß es jetzt notwendig ist, an die Stelle der alten, bereits seit längerer Zeit überholten Normen neue TAN zu schaffen und damit eine breite Normenbewegung in den Werkstätten des Leunawerkes auszulösen.

Es gab nicht wenige Genossen, die die Meinung vertraten, „das ist ein heißes Eisen, da sollte die Partei sehr vorsichtig sein“. Andere wieder sagten: „Warum sollen wir gerade in Leuna das Normenproblem anpacken, wir haben im Werk eine durchschnittliche Normenerfüllung von 143 Prozent, das ist doch ganz gesund im Vergleich zu vielen anderen Werken in der Republik, die eine Normenerfüllung von 180 Prozent und darüber haben. Mit diesen Meinungen hat sich die Partei auseinandergesetzt, in fast allen Parteigruppen gab es z. T. sehr heftige Diskussionen mit dem Ergebnis, daß die Genossen bereit waren, den Kampf aufzunehmen.“